

Gottes Gnade und Barmherzigkeit befreien uns von der Herrschaft der Sünde

Verkündigungsbrief vom 07.07.1996 - Nr. 26 - Röm 8,9-13
(14. Sonntag im Jahreskreis)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 26-1996

(Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben)

Kapitel 8 ist der Höhepunkt des Römerbriefes. Hier geht es um die Segensfülle des Neuen Bundes, nachdem die Unvollkommenheit des Alten Bundes zuvor ausgiebig dargestellt wurde. Die Herrlichkeiten des Gnadenlebens in den Auserwählten Gottes werden von Paulus beschrieben. Zuvor war der Mensch an die unheimliche Macht der Begierlichkeit gefesselt, die in seinem Fleisch wohnte und sein Ich beherrschte. Dieser Mensch war Gegenstand des göttlichen Zornes. Der reife, lebendige, entschiedene Christ aber hat Gottes Zorn nicht zu befürchten, ihm droht nicht die Gefahr der ewigen Verdammnis.

- ❖ Diese Gefahr droht leider heute vielen lauen Christen, weil sie die Gnade verspielt und verloren haben. Wenn sie ihre Taufe leben würden, wäre die Gefahr der Verurteilung durch Gott nicht gegeben. Sie wurden durch die Taufe von der Ursünde und jeder persönlichen Schuld befreit und gereinigt. Dadurch sind sie mit Christus verwachsen, von seiner Gnadenfülle durchströmt. Sie haben Anteil an seiner göttlichen Natur, sind in den Liebesstrom der Allerheiligsten Dreifaltigkeit hineingenommen, während im unerlösten Menschen Sünde und Begierlichkeit dominieren, die zum zweiten und ewigen Tod, der Verdammnis führen.

Im Getauften herrscht ein anderes, neues Gesetz der Christusgemeinschaft, das zum Übernatürlichen, ewigen Leben führt.

- **Es ist das Gesetz der heiligmachenden Gnade.**

Personal ausgedrückt, ist diese heiligmachende Gnade der Heilige Geist selbst, der im Begnadeten wohnt.

Das mosaische Gesetz konnte das wahre Leben nicht beschaffen. Es war zu schwach, sich mit seinen an sich heilsamen Geboten durchzusetzen. Die das Fleisch beherrschenden Triebe waren stärker.

Wie konnte die Gewalt der Begierlichkeit gebrochen und die Seele von ihren Fesseln gelöst werden?

Gott wählte dafür einen Weg, der seine unendliche Weisheit und seine unbegrenzte Liebe zeigt. Die im Fleisch wohnende Begierlichkeit hat er durch das Fleisch, durch die Mensch- und Fleischwerdung seines göttlichen Sohnes überwunden.

- Des Vaters eingeborener, göttlicher Sohn nahm unser Fleisch an. Christi Leib und Fleisch war uns in allem gleich, außer der Sünde, d. h. frei von jedem Schatten einer persönlichen Schuld und zugleich frei von jeder Regung der Begierlichkeit.

Am sündenlosen Fleisch seines Sohnes hat der Vater die Schuld an unserem Fleisch und unsere Sünden gesühnt. Am sündenlosen Fleisch des Gottessohnes hat der Vater das Gericht über unsere Begierlichkeit und Sünde vollzogen.

- Jesus hat durch seinen Tod am Kreuz nicht nur das Opfer dargebracht, das die Menschheitsschuld sühnte, sondern er hat damit auch die Sünde verurteilt und gerichtet, die wie eine dämonische Macht über die Menschen herrschte. So wurde durch Jesus Christus die Begierlichkeit entthront, damit der Christ das Gesetz der Liebe im Neuen Bund erfüllen kann.
- Wenn auch die sinnlichen Triebe in unserem Fleisch nicht ganz abgestorben sind, so kann doch der Christ aus seiner Verbundenheit mit Christus heraus alle Versuchungen in der übernatürlichen Kraft und Gnade überwinden.

Paulus betont, daß die Forderungen der zehn Gebote nicht durch uns, sondern in uns erfüllt werden, d. h. daß ihre Beobachtung nicht unser ureigenstes Werk ist, sondern das Werk der Gnade, die unseren guten Willen unterstützt.

Wer in Christus ist und lebt, dessen Handeln wird nicht mehr durch das Fleisch, die sinnliche Natur, bestimmt, sondern durch die heiligmachende Gnade, den Heiligen Geist.

- Ein reifer Christ lebt als Geistesmensch, nicht mehr als Fleischesmensch. Das Übernatürliche, Ewige und Göttliche bestimmt sein Leben.

Man kann nicht als Zwitter leben, zugleich dem Geist und dem Fleisch dienen.

- ❖ Wer sich vom Fleisch, seinen egoistischen, sinnlichen Trieben beherrschen läßt, der hat den ewigen Tod gewählt, wie die Bibel die ewige Verdammnis nennt.

Im Geismensch ist der Heilige Geist als Prinzip anerkannt. Er ist dann die Seele unserer Seele, der Geist unseres Geistes. Der Geist des Heiligen Geistes in uns als Wirkprinzip unseres Daseins ist aber zugleich auch der Geist Christi. Wenn der Heilige Geist in der Taufe auf uns herabkommt, dann pflanzt er Christus in uns ein, so daß der Getaufte übernatürlich denken, reden und handeln kann.

Unsere Neu- und Wiedergeburt aus dem Heiligen Geist in der Taufe hat uns die Erbsünde genommen, die heiligmachende Gnade geschenkt und somit den Tod der Seele überwunden, ihre Verfallenheit an Ungnade, Verwerfung und Hölle.

Nicht wurden wir allerdings von der Todverfallenheit des Leibes befreit, noch nicht.

- Das geschieht erst am Ende der Welt nach dem Jüngsten Gericht. In der jetzigen vorläufigen Welt nimmt unser Leib noch nicht an der Unsterblichkeit und übernatürlichen Verklärung der Seele teil.

Der Tod des Leibes aber bedeutet für uns keinen Fluch mehr, wenn uns auch die schmerzliche Trennung von Seele und Leib im Sterben nicht erspart bleibt.

- Wenn auch der Leib stirbt, die Seele stirbt nicht. Die Seele im Gnadenzustand braucht keinen ewigen Tod zu fürchten, sie kehrt nach dem Tod und dem Gericht heim ins Vaterhaus. Was jetzt in der Zeitlichkeit an der Seele

geschieht, die sich Gott ausliefert, das geschieht dann zur gegebenen Zeit auch am Leib.

Jetzt ist unsere unsterbliche Seele Trägerin der Gnade, dann bei der allgemeinen Auferstehung auch der Leib. Das ist bei der Verklärung Christi auf Tabor für kurze Zeit vorweggenommen. Und für immer bei Christus in seiner Auferstehung und Himmelfahrt. Da hat sich bei ihm die göttliche Herrlichkeit seinem menschlichen Leib schon für immer mitgeteilt.

- So ähnlich wird sich auch bei uns einmal die gottverliehene Herrlichkeit der Seele dem Leib mitteilen. Er wird dann fallen wie die Blätter vom Baum. Im Stamm, in den Zweigen, scheint alles Leben ausgelöscht zu sein. Das erinnert an den Tod unseres Leibes. Aber dessen Sterben ist nicht endgültig. Daran erinnern uns die Blüten im Frühling.

Der allmächtige Gott erneuert das Leben des Leibes zu neuem Leben bei der Auferstehung der Toten, bei der Auferstehung des Fleisches. Dann wird der Tod als vorübergehende Winterzeit des Leibes für immer überwunden. Er folgt der Seele nach. Sie geht ihm voraus. Und sie weiß, alles Gute, das sie tun kann, verdankt sie dem Heiligen Geist und seiner Gnade.

- Moses legte dem Volk Israel Tod und Leben vor Augen. In jeder Versuchung müssen auch wir als Christen wählen, uns entscheiden zwischen den Werken des Heiligen Geistes und den Werken des Fleisches.

Die Werke des Heiligen Geistes, die seine Früchte sind, sind nach Paulus

- Liebe, Freude, Friede; Geduld, Milde, Güte; Treue, Sanftmut, Selbstbeherrschung, Enthaltensamkeit und Keuschheit.

Die Werke des Fleisches aber sind

- ❖ Unzucht, Unsittlichkeit, Ausschweifung, Götzendienst, Zauberei, Feindseligkeit, Streit, Eifersucht, Zorn. Selbstsucht, Zwietracht, Parteiung, Sektiererei, Neid, Trunksucht und Schlemmerei.

An diesem Doppelkatalog wird deutlich, in welcher geistloser, vom Heiligen Geist verlassenen Welt wir als Christen zu leben haben. Ohne christliche Askese, regelmäßigen Empfang der hl. Beichte und eine erleuchtete Seelenführung kann man auf Dauer den Werken und Früchten des Heiligen Geistes nicht „treu“ sein. Man verfällt - *modern und aufgeklärt, wie man sich gibt* - mit der Zeit den Werken des Fleisches, die heute für Früchte des Heiligen Geistes ausgegeben werden, weil man sich nicht vom Heiligen Geist, sondern vom unreinen Geist aufklären läßt.

- ❖ So entsteht der Geist der Knechtschaft, der Abhängigkeit von Satan und Hölle, während durch die Leitung des Heiligen Geistes in uns der Geist der Sohnschaft sich entwickelt.

Der Heilige Geist hat Jesus in Maria gebildet.

- So ähnlich will er in der Seele des Täuflings unsere menschliche Seele vergöttlichen. Sie soll durch Eingliederung in den Leib Christi, die Kirche, am göttlichen Leben des Logos teilnehmen.

- So darf der Christ Jesus und dem Heiligen Geist sagen und beten: „*Abba, Vater!*“

Das ist unsere Gotteskindschaft, deren wir uns immer mehr bewußt werden sollen.

Gott ist unser Vater, der uns liebt, tröstet, erhebt und mit Freude erfüllt. Wir sollen ihn als seine glücklichen Kinder im Heiligen Geist wiederbeleben, indem wir ein herzliches und inniges Verhältnis der Vertrautheit zu ihm entfalten. Kindschaft Gottes ist kein bloßer Ehrentitel, sondern höchster Adel. Wir sind aus Gott geboren und sollen als seine Kinder auch seine ewigen Erben werden, Erben Jesu Christi im Reich des Vaters durch den Heiligen Geist.

Was für eine Erbschaft hat der Christ gewonnen! In himmlischer Erbgemeinschaft dürfen wir Gott selbst beerben, ihn schauen, besitzen und genießen ohne Ende, ohne Grenze. Diese Aussicht erfüllt uns schon jetzt mit heiliger Freude.